

Man abonniert bei allen Poststellen und Postboten; in Altsieig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal zu zwey: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altsieig 90 Pf. in O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb : 2 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 131.

Altsieig, Samstag den 7. November

1885

### Die Konstantinopler Konferenz.

Sechs Wochen sind jetzt seit dem Ausstand in Ostrumelien verstrichen; jetzt endlich soll die Botschafterkonferenz zusammentreten, um zu bestimmen, was zu geschehen habe. Alles was bisher geschehen, war mehr geeignet die Lage zu erschweren, statt sie zu erleichtern. Die Botschafterkonferenz der Botschafter, welche bereits vor etwa drei Wochen stattfand, war ganz nutzlos und wenn jetzt gemeldet wird, die Mächte hätten sich erst einigen müssen und seien jetzt einig, so versteht man wieder nicht, wozu dann erst noch eine Konferenz der Botschafter stattfinden soll.

Die Meinung auf der Botschafterkonferenz war, es ließe sich nichts machen, weil die Türkei nicht gerüstet sei. Auf allgemeines Andringen und trotz ihrer entsetzlichen Finanzklemme hatte die Pforte sich endlich zu umfassenden Rüstungen entschlossen und diesen Entschluß durchgeführt. Nun... hätte etwas geschehen können, aber die Mächte waren wieder schnell mit dem Rat bei der Hand, jedes Blutvergießen nach Möglichkeit zu verhindern. Und vor allem ist es der neueste Freund der Türkei, England, welcher von jedem gewaltsamen Schritte gegen den Fürsten Alexander abräät.

Die Lösung für dieses räthelhafte Verhalten Englands ist halb gefunden. Bismarck will sein Werk, den Berliner Vertrag, aufrecht erhalten sehen; Oesterreich steht dabei auf Seiten Deutschlands und ebenso Rußland, welches sich ärgert, daß der junge Fürst Alexander die Frucht brechen will, die die russische Diplomatie so sorgsam gepflegt und zur Reife gebracht hat; dazu kommt noch, daß Fürst Alexander, der von Rußlands Gnaden auf den bulgarischen Thron erhoben wurde, sich eigenmächtig gezeigt hat. Das muß bestraft werden.

Der arme Fürst Alexander stände nun ganz allein, wenn sein jüngerer Bruder nicht erst vor wenigen Monaten der Schwiegersohn der Königin von England geworden wäre. Lord Salisbury, der jetzige auswärtige Minister Englands ist der Mitschöpfer des Berliner Vertrages und persönlicher Freund des Fürsten Bismarck. Er würde also sicher ebenso wie letzterer kurzen Prozeß machen und einfach die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages fordern, demzufolge auf der Balkanhalbinsel alles bleiben wüßte, wie es gewesen, wenn nicht die Königin Viktoria eine besondere Vorliebe für den Bruder ihres jüngsten Schwiegersohnes an den Tag legte. Sie würde unter keinen Umständen in die von Rußland geforderte Thronbesteigung des Fürsten Alexander von Bulgarien eingehen. Mehr noch: Als Prinz Heinrich von Battenberg die Prinzessin Beatrice von England, die jüngste und Lieblings-Tochter der Königin Viktoria heiratete, verhielten sich die nordischen Höfe recht kühl: der Prinz schien ihnen nicht ebenbürtig und doch war er der Königin als Schwiegersohn genehm. Durch die ihm zu teil gewordene Nichtachtung fühlte sich auch die Königin verletzt und sie revanchiert sich jetzt. Sie unterstützt den Bruder ihres Schwiegersohnes bei der Durchlöcherung eines internationalen Vertrages, dessen Hüter diejenigen sind, welche die Familie Battenberg gering achteten.

Die Schwierigkeit der Lage ist dadurch vergrößert worden, daß anfangs kein Mensch glaubte, Rußland sei es Ernst mit seinem Unmut über die rumelische Erhebung. Hätte man an diesen Ernst geglaubt, so würden sich Griechenland und Serbien die kostspieligen Rüstungen erspart und die Pforte wahrscheinlich früher gerüstet haben.

Die Konferenz hat also die schwere Auf-

gabe, zunächst ihre Mitglieder unter sich einig zu machen und sodann ihren Beschlüssen Geltung zu verschaffen. Wird wirklich, wie man nach dem heutigen Stande der Dinge annehmen muß, die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages beschlossen, so haben sich die Bulgaren und Rumelioten umsonst über ihre Vereinigung gefreut, Serbien und Griechenland sich umsonst in richtige Schulden wegen der Rüstungen gestürzt und auch die Türkei wird ihre Staatsschuldenlast durch den kriegsbereiten Zustand, in dem sie sich erhalten muß, um ein recht beträchtliches anschwellen sehen.

### Landesnachrichten.

\* Kürzlich hörte eine Frau in Egenhausen ihren Hauf am Stubenofen um denselben nachher vor dem Hause zu brechen. Das leicht brennbare Material fing Feuer und wurde einem größeren Unglück nur dadurch vorgebeugt, daß ein Nachbar, durch den hervorbringenden Qualm aufmerksam gemacht, nachsah und so zu rechter Zeit das Feuer gelöscht werden konnte.

\* Oberschwandorf, 3. Nov. Die Kunde einer schrecklichen That durchläuft unsern Ort. Ein 21-jähriges Dienstmädchen aus guter Familie hat ihr neugeborenes Kind getödtet und in den Abtritt geworfen. Die Dienstinne, die schon längere Zeit den Verdacht hegte, das Mädchen bestände sich in gelegenen Umständen, entdeckte die That und brachte sie zur Anzeige. Die Mörderin gestand nach längerem Beugen ihr Verbrechen ein, konnte aber wegen eingetretener schwerer Erkrankung nicht ins Gefängnis abgeführt werden.

\* Neuenbürg, 4. Novbr. Die im Jahr 1063 mit Erbauung der neuen Erzthalstraße errichtete hölzerne Zugbrücke unterhalb Neuenbürg wird morgen abgebrochen um einer neueren dauerhafteren in Eisenkonstruktion in gefälligeren Formen Platz zu machen.

— Wie dem „Beob.“ mitgeteilt wird, reist gegenwärtig eine Kommission des Oberrekruirungs-Rats, bestehend aus Mitgliedern des Ministeriums des Innern und des Kriegsdepartements, im Lande herum, auf daß sie unvermutet nachsehe, ob alles gehörig gerüstet sei für den Fall einer Mobilmachung der deutschen Armee, also ob die expressen Boten aufgestellt seien, welche die Einberufungsschreiben an die Schuttheißen hinausbringen müssen, ob eben diese Schreiben ausgefertigt daliegen, ob Wagen mit Blauen und sonstigen Einrichtungen nebst Verpannung bereit seien, um jeden Augenblick mit der Armee abgeschickt werden zu können u. s. w. Bisher hatten die sogenannten Zivil-Vorstände der Oberbezirk-Kommission die Aufgabe gelegentlich ihrer Erbschaften in der Oberamtsstadt auch nach diesen Dingen zu sehen, es scheint aber eine solche Kontrolle nicht genügt zu haben, namentlich, weil sie nicht unvermutet, nicht überraschend genug vorgenommen wurde.

\* Stuttgart, 3. Nov. Schon vor mehreren Wochen hieß es, es seien tiefergehende Differenzen zwischen dem Generalkommando und dem Kriegsministerium entstanden. Seit mehreren Tagen tritt dieses Gerücht wieder mit großer Hartnäckigkeit auf. Was die Natur dieser Meinungsverschiedenheiten anbelangt, so sollen dieselben während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Stuttgart entstanden sein und sind, wie es heißt, auf eine divergierende Auffassung über Rangverhältnisse zurückzuführen.

\* Stuttgart, 3. Nov. Bei der heutigen Herbst-Kontrollerversammlung im Hofe der Regimentskaserne trug sich der folgende ergötzliche Vorfall zu. Bei der Namensaufrufung eines Stuttgarter Reservisten, wir wollen den Namen

desselben hier nicht nennen, ertönt aus den Reihen der angetretenen Mannschaft ein ziemlich leises „hier.“ Auf die Aufforderung des die Kontrolle leitenden Offiziers, vorzutreten, trat — zum allgemeinen Staunen — eine junge Frau aus den Reihen heraus und erklärte dem Offizier ihr Mann sei am Erscheinen verhindert, und deshalb sei sie für ihn gekommen, damit er nicht bestraft werde. Befragt, aus welchem Grunde ihr Mann verhindert sei, gab sie an, daß derselbe am vorhergehenden Tag infolge zu gründlicher Untersuchung des „Neuen“ in etwas aufgeregter Stimmung gekommen und dabei in eine Schlägerei verwickelt worden sei, welche von den Dienern der heiligen Hermonbad dadurch beendet wurde, daß sie ihren Mann auf Numero Sicher gebracht hätten, wo er sich noch jetzt befinde.

\* Stuttgart, 4. Nov. Nach Erhöhung unserer Brandweinsteuer wird die Erhebung der Uebergangsabgabe auf eingeführte spiritushaltige Flüssigkeiten sehr streng gehandhabt und auf Artikel ausgedehnt, die früher von dieser Steuer frei waren. So wird neuerdings die Uebergangssteuer von 18 M. 10 Pf. per Hektoliter auch auf kölnisches Wasser und alle Arten von Toilettemitteln erhoben, welche die Auflage natürlich recht gut erleben können.

\* Tübingen, 4. Nov. Laut „Tüb. Chr.“ haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, solchen Personen, welche bei der im Dezember d. J. stattfindenden Ergänzungswahl des Gemeinderates und Bürgerausschusses aus den wahlberechtigten Nichtbürgern in den Gemeinderat oder Bürgerausschuß gewählt werden, und sich bereit erklären, die Wahl anzunehmen, das Bürgerrecht gegen Bezahlung derjenigen Gebühr, welche sie nach dem neuen Gesetze über Gemeindeangehörigkeit zu entrichten hätten (3 M.), zu ertheilen.

(Einer der eine Viehdosts verträgt.) Ein Bauer von den Ellwanger Bergen hatte einen Stier, dessen Frechheit sich von Tag zu Tag verminderte, weshalb ein Tierarzt konsultiert wurde, welcher dem unphylischen Vierfüßler eine Mixtur verschrieb. Beim nächsten Besuch erzählte der Bauer dem Arzt mit großer Freude, daß das verordnete sofort gewirkt habe und der Patient vollständig hergestellt sei. Damit aber die noch übrige Arznei nicht unbenutzt geblieben und nicht zu Schaden gegangen sei, habe er dieselbe vollends selbst eingenommen, da sein Magen in der letzten Zeit nicht in der richtigen Verfassung gewesen wäre. Denn er habe gedacht, hat die Arznei dem Stier geholfen, so kann sie einem Menschen auch nicht schaden. Und siehe da, auch bei ihm habe sich der richtige Appetit wieder eingestellt.

\* Flein, 3. Nov. Daß auch hier die Obst-ernte gut ausgefallen ist, dafür bietet der Ertrag eines Birnbäumchens auf hiesiger Markung ein Beispiel. Derselbe trug heuer so reichlich, daß er nicht nur auf allen Seiten gefüllt, sondern auch die Aeste, wo die Stützen nicht zurichten, mit Ketten zusammengehängt werden mußten. Der Ertrag wurde erst am 20. Okt. eingeerntet und betrug ohne das vorher aufgesessene Obst 18 Sack oder 3480 Ztr. Birnen. Zu bemerken ist noch, daß derselbe Baum schon einmal vor einigen Jahren 15 Sack Obst lieferte. Der Besitzer ist Ludwig Oberhaas, Deconom.

(Verschiedenes.) In Werklingen ist in der Frühe des 3. d. M. schon wieder eine im Eigentum von 2 Angehörigen von Werklingen sich befindende Doppelscheuer vollständig abgebrannt. Der Schaden am Gebäude beläuft sich auf stark 6000 M. — Ein Akt bestialischer Wut wurde am Sonntag in einem



der nächsten Nachbarorte von Langenburg verübt, wo ein Knecht und ein Tagelöhner Streit mit einander bekamen, der damit endete, daß Letzterer dem ersteren die Oberlippe buchstäblich abbiß. Der Beschädigte scheint sich übrigens aus dem Verlust seines Bippensstücks nicht viel gemacht zu haben, denn er kam am Montag Morgen in eine Wirtschaft und forderte zu trinken. — In Hirlingen fiel ein Mann beim Sammeln von Tannenzapfen von einem Ast und verletzte sich derart, daß der Tod eintrat. — Die Stuttgarter Weingärtner schenken ihren „Neuen“ sehr billig aus, von 15—25 Pf. per halb Liter. — Eine am 2 ds. ausgeführte Prüfungsfahrt für elektrische Zugbeleuchtung zwischen Stuttgart und Göttingen hat für das System, bei welchem Dynamomaschinen und Accumulatoren in Anwendung kommen gegenüber der direkt aus Batterien kommenden Beleuchtung den Vorzug der Billigkeit (etwa um die Hälfte) ergeben. — Auf einem Acker des Schultheißen in Dunselkingen (im Härtsfeld) wurde weißer Marmor gefunden. Man ist damit beschäftigt, das Lager zu öffnen und es wurden bereits mehrere größere Blöcke ausgegraben. — Der dieser Tage unvermuthet verhaftete sehr reiche Israelit Grailshheimer aus dem Bezirk Rünzelsau wurde dem badischen Amtsgericht Bözberg übergeben, um von dort aus an das Landgericht Mosbach abgeliefert zu werden, wo die wegen betrügerischer Buchergeschäfte gegen Grailshheimer eingeleitete Untersuchung weitergeführt werden wird.

### Deutsches Reich.

\* Die hauptsächlichsten Mehrforderungen im Marineetat betreffen die folgenden Postitionen; Militärpersonal 7364 822 M., mehr 1 035 832 Mark; Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge 6 089 800 M., mehr 1 500 270 M.; beide Postitionen werden durch Denkschriften eingehend erläutert, wobei insbesondere die erstgenannte Postition mit der überseeischen Postition, mit den Aktionen für Kamerun und Sansibar erläutert wird. Für den Werftbetrieb sind 14 161 337 M., 1 165 749 M. mehr, ausgeworfen. Bei den einmaligen Ausgaben finden sich die ersten Raten für den Bau zweier Kreuzer mit 1 200 000 M., eines Aviso mit 800 000 M., zweier Torpedodivisionsboote mit 1 160 000 M., eines Schleppdampfers mit 275 000 M. — Das in Paderborn, Bippstadt und Höxter garnisonierende Infanterieregiment Nr. 131 wird 1886 nach Metz verlegt. (Frkf. Jour.)

\* Berlin, 4. Novbr. Von der spanischen Regierung ist eine neue abweisende Note unterwegs. Der Konflikt hat sich abermals verschärft. — Gestern Abend wurde hier die Frau eines Sekretärs im Kriegsministerium in ihrer Wohnung von zwei Unbekannten ermordet. Es herrscht große Aufregung über die Freveltthat.

\* Berlin, 5. Novbr. Die russische Regierung hat die Berliner Volkszeitung beim hie-

figen Landgericht wegen Beleidigung der Jarin anlässlich einer Besprechung der Russifizierung der Ostprovinzen verklagt.

\* München, 2. Nov. Gestern Morgen um 3 Uhr hielt König Ludwig, aus den schneebedeckten Bergen der Riß kommend, bei grenlich kaltem Regenwetter in nächtlicher Stille seinen Einzug in die hauptstädtische Residenz, die ihm nach langer Pause wieder einmal auf ein paar Wochen Herberge bieten soll. Der Theaterzettel kündigt im Zusammenhang damit an, daß das große Hofbühnenhaus die ganze Woche hindurch für das Publikum geschlossen bleibt, während nebenan im Residenztheater regelmäßig kleine Opern, Schau- und Lustspiele gegeben werden.

\* München, 4. Nov. Es scheint, daß der König doch einigermaßen aus Sparen denkt. Die Separatvorstellungen im Hoftheater, welche früher Hunderttausende verschlungen haben, sollen definitiv nunmehr unterbleiben. Ob die gute Absicht des splendiden königlichen Herrn von Dauer ist, kann freilich niemand wissen.

\* Frankfurt a. M., 2. Nov. Während des deutsch-französischen Krieges waren ein Feldwebel und sein Bursche in die Lage gekommen, in Nancy zwei alten Eheleuten, bei denen sie einquartiert waren, gegen zwei gewaltthätige Spitzbuben Beistand zu leisten. Kurz nach diesem Ereignis wurde der Bursche, der damals von den alten Deuten reich beschenkt worden war, im Gefecht getötet. Der Feldwebel kehrte nach dem Kriege gesund nach Frankfurt, seiner Vaterstadt, heim. In den ersten Jahren nach dem Kriege erhielt er alljährlich zu Weihnachten eine Bertsendung, bestehend in 1500 Franken, später traf dieselbe Sendung immer wieder ein, aber aus Paris. Vorige Woche gelangte, der Kl. Br. zufolge, an den ehemaligen Feldwebel, welcher jetzt verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, ein amtliches Schreiben aus Paris, worin ihm mitgeteilt wurde, daß er von dem alten Herrn, dem er seiner Zeit während des Krieges das Leben gerettet, im Testamente mit 20 000 Franken bedacht worden sei, weiter wurde in dem Schreiben um die Adresse des ehemaligen Burschen des Feldwebels gebeten, da derselbe 10 000 Franken laut Testament erhalten solle. Der Empfänger dieser Nachricht meldete zurück, daß sein ehemaliger Bursche kurz nach Verlassen von Nancy getötet worden sei, worauf sofort ein Schreiben eintraf, in welchem mitgeteilt wurde, daß in dem Testamente die Bemerkung stehe, daß, wenn einer der beiden Deutschen gestorben sei, der andere beide Legate erhalten solle. Das Erbteil muß jedoch auf Wunsch des Verbliebenen, dessen Gattin schon mehrere Jahre vorher gestorben war, in Paris persönlich, unter Vorzeigung von Legitimationspapieren abgeholt werden. Der betreffende Erbe hat sich deshalb nach Paris verfügt.

\* Düsseldorf, 4. Nov. Der Vorstand des deutschen Kolonialvereins genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Entsendung einer Kommissi-

sion nach den südbrasilianischen Provinzen, um geeignete Plätze für deutsche Ansiedlungen zu ermitteln und zu sichern. Der brasilianische Generaldirektor der Telegraphen, Capanema, begrüßte das Vorgehen des Kolonialvereins im wohlverstandenen Interesse beider Länder. Dr. Hammacher berichtete über die Schritte, die geschehen seien, um für koloniale Unternehmungen geeignete neuen Formen des Gesellschaftsrechts zu schaffen.

\* (Belohnte Ehrlichkeit.) In der Bahnhofstraße in Erfurt fand ein alter Krüppel ein 50-Pennigstück, humpelte einem vor ihm hergehenden stattlichen Herrn nach und überreichte es ihm. Der Fremde sagte: danke schön, braver Mann, zog sein Portemonnaie und drückte dem Alten ein Zehnmarkstück in die Hand.

\* (Lotteriegewinn.) Der Hauptgewinn der Roten Kreuz-Lotterie im Betrage von 150 000 M. fiel an die in der Restauration Weißmantel zu Deutz tagende Lotteriegesellschaft Amanda auf das Loos 180,298. Die glücklichen Gewinner sind Unteroffiziere, kleine Beamte und mehrere Mehger. Im vergangenen Jahre gewann dieselbe Gesellschaft in der preussischen Klassen-Lotterie einen Betrag, der auf die Person 2000 Mark ausmachte.

\* Bielefeld. Ein hiesiger Kommis knüpfte mit einem jungen Dienstmädchen aus Halle ein Verhältnis an und versprach ihr die Heirat. Die Eltern verboten aber dem Mädchen den ferneren Umgang. Als dieselbe nun im August mit ihrer Herrschaft nach Rittershausen reiste, wußte sie ihr Liebhaber auch dort aufzufinden und beredete sie, sich mit ihm nach Hamburg zu begeben. Dort wohnte das Liebespaar mehrere Tage lang, bis plötzlich der Vater des Mädchens erschien und dem lustigen Leben ein Ende machte. Der Kommis wurde verhaftet und am Freitag wegen Entführung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Königsberg. Vor wenigen Tagen war von der Eisenbahndirektion in Bromberg ein höherer Beamter hier zur Revision und Feststellung darüber erschienen, ob und in wie weit etwa Ersparungen an Arbeitskräften zu ermöglichen seien. Der betreffende Beamte hat in einzelnen Geschäftsbranchen probeweise mit Subalternbeamten laufende Arbeiten erledigt und soll in der That dadurch den Beweis geliefert haben, daß zur Bewältigung der Arbeitsverhältnisse nur die Hälfte der für dieselbe zur Verwendung gekommenen Zeit erforderlich sei.

### Ausland.

\* Wien, 4. Nov. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation bezog sich der Kriegsminister die deutsche Dienstsprache als in den Traditionen der Armee wurzelnd, und es sei notwendig, daß die Unteroffiziere die deutsche Sprache kennen. Er müsse der patriotischen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Verhältnisse bezüglich der Erlernung der deutschen Sprache in den Schulen sich verschlimmerten

## Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Lange Zeit hielten sich beide Freunde sprachlos umschlungen. Endlich ließen sie von einander.

„Ich komme,“ begann Otto, dem die Brust zum Springen voll war, „um mein Weib zu holen!“

Albert sah ihn voll Schreck und Ueberraschung an.

„Wie — du weißt — Otto?“

„Ich habe alles erfahren, guter Freund,“ lautete die mit fast belägertem Tone gegebene Antwort. „Aber ich staune, daß auch du um Dinge weißt, die ich in meinem innersten Innern vergraben wähnte. Doch — Albert, wo ist sie? Warum eilt sie nicht in meine Arme? Hat sie dem Baron gestanden? Weshalb ist derselbe abgereist?“

„Viel Fragen auf einmal mein teurer, vielgeprüfter Freund,“ entgegnete Albert gerührt und nötigte Otto Platz zu nehmen. „Doch dein Herz und das meine sind so voll. Laß uns in geordneter Weise zu sprechen suchen. Wir kommen so am besten zum Ziel.“

Otto's Miene verfinsterte sich.

„Sie hat gefehlt, schwer gefehlt!“ sagte er dumpf. „Aber soll Verzeihen nur im Himmel sein?“

„Verzeihung gebührt nur der aufrichtigen Reue, und auch erst, nachdem die That gebüßt ist,“ entgegnete Albert. „Doch höre mich! Jetzt erst kann ich mir den tödlichen Schrecken erklären, der dich erfaßte, als dir mein Onkel bei deinem Hiersein die Zigarrentasche reichte, in der sich das Porträt der . . . Baronin befand! Du erkantest in ihr deine als tot beweihte Gattin. Deine Katharina hatte sich durch einen raffinierten Betrug ohne gleichen zur Baronin v. Sensheim zu machen ver-

standen. Da tauchtest du, ihr rechtmäßiger Gatte vor ihr auf. Um sich die Früchte ihres Verbrechens zu sichern, stieß sie dich in den Ziehbrunnen oder ließ es doch geschehen, daß du hinabstürztest. Kein Mitleid, keine Thräne für dich! Nur das Frohlocken über die endliche Beseitigung einer stets drohenden Gefahr. Siehe hier das Bruchstück eines Telegramms an ihren in Berlin lebenden Vater.“

Damit holte er aus seinem Portefeuille ein Blatt hervor, das unsere Leser schon von früher her kennen.

„Sieh' hier: „Endlich Ruhe!“ fuhr Albert fort, auf die betreffende Stelle deutend. „Ich habe nicht geruht, bis ich volles Licht in das Dunkel gebracht hatte, welches die Vergangenheit der Baronin umgab. Und als sich endlich Glied an Glied in der Kette angefügt hatte, die meinen Verdacht zur unumstößlichen Gewißheit hob, da trat ich vor sie hin, als dein Rächer und als Rächer der Ehre meiner Familie.“

Selbstverständlich hat mein Onkel sie sofort verstoßen und mir das Weitere anheimgestellt. Hörst du, Otto, sie war bereits verstoßen, als sie vorhin deinen Brief empfing. Sie glaubte deiner Versicherung, daß du plötzlich wieder arm geworden seiest, ebensowenig wie ich. Sie spekuliert ganz richtig, daß der Tausch, den sie jetzt auf deinen Vorschlag eingehen soll, der Tausch zwischen einem alten und reichen Mann und einem jungen und reichen, kein schlechter für sie ist und ganz sicher würde sie dir über kurz oder lang selbst den Vorschlag gemacht haben, wenn sie auch nicht von meinem Onkel verstoßen worden wäre!“

Albert schwieg. Otto barg sein Gesicht in beiden Händen.

So saßen sie eine Zeitlang stumm. Dann blickte Otto auf. Sein Antlitz war auffallend bleich, noch blässer als vorhin. Er reichte dem Freunde schmerzbeengt die Hand. „Es ist vorbei!“ sagte er. „Du hast mich gerettet. Ich gebe sie auf — sie ist für mich verloren, denn sie

und er spreche den Wunsch aus, daß die deutsche Sprache besser gepflegt werde.

\* (Ein Wohlthäter der Menschheit.) Der am Dienstag in Wien verstorbene Oberbaurat August Ritter v. Schwendenwein von Banaburg, Erbauer zahlreicher Paläste, hat zu wohlthätigen Zwecken 120,000 fl. vermacht; darunter je 40,000 fl. zu Reisestipendien für Techniker und Kunstakademiker.

— Im ungarischen Delegationsausschuß erklärte Minister Kalnoky, es seien noch keine offiziellen Schritte bei der deutschen Regierung wegen Anbahnung eines besseren Zollverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschehen, weil sich bisher davon kein Erfolg versprechen ließ; es habe aber ein vertraulicher Meinungsaustrausch stattgefunden. Unzweifelhaft werde der Zeitpunkt kommen, wo man diese Frage unter günstigeren Verhältnissen wieder aufnehmen kann, denn beiderseits bestehe der Wunsch nach einer zollpolitischen Einigung.

— Der Brünner Gemeinderat wies das Gesuch deutscher Reichsangehöriger am Aufnahmeverband mit der Motivierung zurück, daß in Deutschland in gleicher Weise gegen Oesterreicher vorgegangen werde.

\* (Im Spiel.) Der lustige Prinz von Wales verbrachte jüngst mehrere Wochen in Ungarn und Oesterreich. Nach Budapest hat ihn die Absicht geführt, den ungarischen Kavaliern, denen er vor einigen Jahren 100,000 Gulden im Spiele abgenommen, Revanche zu bieten. Aber der Prinz machte die Rechnung ohne sein Glück, welches seinem guten Willen zum Troste ihn diesmal fast eine halbe Million gewinnen ließ. Allerdings sorgte er durch reiche Einkäufe in Wien wie in Budapest dafür, daß das Geld nicht außer Landes kam, und so gereichte die Baune Fortunas der österreichisch-ungarischen Industrie zum Vorteil. Die Jagden, welche Graf Thassilo Festetics auf seiner ungarischen Herrschaft zu Ehren des Gastes veranstaltete, sollen in zehn Tagen 40,000 Gulden gekostet haben.

\* Aus der Schweiz, 4. Nov. Die Verwaltung der Gotthardbahn hat sich entschlossen, der Witwe des Erbauers Favre, der beim Gotthard-Unternehmen Leben und Vermögen eingebüßt, eine jährliche Rente von 10,000 Franken auszubzahlen.

\* Dem Bienen-Vater Theiler in Zug, der 260 Bienenstöcke besitzt, haben die Bienen diesen Sommer 45 Zentner Honig zusammengetragen. Das Pfund zu 1 Franken gerechnet, ergibt sich der schöne Ertrag von 4500 Franken.

\* Rom, 4. Nov. In der Provinz Palermo sind gestern 17 Personen an der Cholera erkrankt und es haben 19 Todesfälle stattgefunden, davon in der Stadt Palermo 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

\* In Brüssel traf eine Note der französischen Regierung ein, worin Belgien bedeutet wird, daß, falls es nicht bis zum 31. Dezbr. seine Zustimmung zum Protokoll der Partier

Münzkonferenz erkläre, dies dem Austritt Belgiens aus der Münzunion gleichgehalten würde.

\* Amsterdam. In einer der letzten Nächte brannte in der Warmoes-Straat ein Haus ab. Das Feuer griff in kurzer Zeit so schnell um sich, daß es der Hausfrau mit ihren drei Kindern unmöglich war, sich zu retten. Der Herr des Hauses war abwesend. Auch die schnelligst herbeigeeilte Feuerwehr war nicht mehr im Stande, den Unglücklichen Hilfe zu leisten. Ein Unbekannter drang durch die Menge ins Haus und lehrte nicht mehr zurück. Nachdem das Feuer durch Dampf- und Handspritzen endlich gelöscht war, fand man die Leichen der Mutter mit ihren drei Kindern und den Leichnam von dem nicht wieder zu erkennenden hilfsbereiten Unbekannten. Nur das Dienstmädchen soll gerettet sein, ist aber bis jetzt noch nicht aufgefunden. Mehrere benachbarte Häuser wurden gleichfalls beschädigt.

— Der Konflikt zwischen England und Birma wird ernst. Die dem König Thibo zum Nachgeben gestellte Frist läuft am 5. ds. ab; 1100 Mann englisch-indischer Truppen sollen in Birma einmarschieren.

\* Petersburg, 3. Nov. Das Journal de St. Petersburg bekämpft energisch die bulgarischerseits verbreitete Enthüllung, wonach russische Agenten die rumelische Bewegung vorbereitet hätten. Rußland widerrieth die revolutionäre Bewegung den Balkanländern und ließ keinen Zweifel, daß trotz der Sympathie für die Bulgaren diese nicht auf russische Unterstützung für eine vertragswidrige Bewegung zählen können.

\* Petersburg, 5. Novbr. Durch einen Tagesbefehl des Kaisers wird der Fürst von Bulgarien, welcher als Generallieutenant à la Suite in der Russischen Armee listig geführt wurde, aus den Listen gestrichen und gleichzeitig von der Inhaberschaft des 13. russischen Schützenbataillons entbunden.

\* Konstantinopel, 5. Nov. Die Wforte ernannte den zweiten türkischen Konferenzbevollmächtigten in der Person Server Paschas; auch stellte der gestern abgehaltene Ministerrat die Weisungen für die türkischen Bevollmächtigten fest. Infolge dessen wird die Eröffnung der Konferenz sofort erwartet.

\* Sofia, 3. Nov. Ganz unerwartet treffen hier seit gestern russische Offiziere, die früher dem bulgarischen Generalstabe und Kriegsministerium angehörten, wieder ein. Wie verlautet, erhielten auch andere nach Rußland zurückgekehrte Offiziere in Odessa Befehl, sogleich nach Bulgarien zurückzukehren. Hier erregt diese unerwartete Rückkehr großes Erstaunen. Der Eindruck ist keineswegs günstig, da nach der Auberufung der russ. Offiziere im September die Stimmung gegen diese äußerst gereizt war. Die bulgarische Regierung erhielt von dieser Rückwanderung weder amtliche noch halbamtliche Anzeige und ist daher außer Stande, derselben gegenüber Stellung zu nehmen. (R. Z.)

— Aus Madrid wird der Tod des Admirals Topete gemeldet. Derselbe begann im Jahre 1868 den Aufstand gegen die Königin Isabella, durch welchen dieselbe des Thrones verlustig wurde. Topete war ein Anhänger des Herzogs v. Montpensier, dem er die Königswürde zugebracht hatte. Sein Plan wurde damals aber durch den (später ermordeten) General Prim durchkreuzt. Topete hat ein Alter von 64 Jahren erreicht.

\* New-York, 4. Novbr. Aus Texas wird der Beginn von Arbeiter-Strikes gemeldet, der alle Arbeitsgebiete zu berühren droht. Weiße Arbeiter hatten eine Lohnerhöhung gefordert und waren infolge dessen durch Neger ersetzt worden; darauf legten 1600 weiße Arbeiter die Arbeit nieder.

\* New-York. In Ost-Saginaw (Michigan) stürzte am Mittwoch eine Brücke zusammen, auf der sich viele Personen angesammelt hatten, welche einem auf einem Dampfer ausgebrochenen Brande zuschauten. Etwa sechzig Personen stürzten in die Fluten, von denen zwölf ertranken.

### Handel und Verkehr.

#### Altensteig.

#### Schrannen-Zettel vom 4. Nov.

Neuer Dinkel . . . . .	6 80	6 60	6 40
Haber . . . . .	6 50	6 20	5 90
Roggen . . . . .	10 —	9 55	9 10
Linien-Gerste . . . . .	— —	7 30	— —
Welschkorn . . . . .	— —	7 75	— —

#### Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 4. Nov.  
1/2 Kilo Butter . . . . . 78 u. 80 Pfg.  
2 Eier . . . . . 13 u. 14 Pfg.

#### Vermischtes.

\* (Kaiserin und heimatlos.) Aus Venedig teilt die Wiener A. Z. folgende Geschichte mit: Vor einigen Tagen besuchte ein Deutscher Namens Friedrich Bauer die Marcus-Kirche. An einem Seitenaltar sah er eine in tiefer Trauer gekleidete Dame in Gebet versunken; endlich erhob sie sich, schien etwas zu suchen und wandte sich mühsam an den Wänden festhaltend, dem Ausgange zu. Herr Bauer trat an die Dame heran und meinte galant: „Madame scheinen Ihre Stütze verloren zu haben, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“ — Dankend nahm die Fremde an, dann sagte sie: „Einer der Bettler hat fäherlich meinen silberbeschlagenen Stock entführt, ohne dessen Hilfe ich schwer vom Flecke komme.“ — Am Plage harrten zwei livrierte Diener der Dame, Herr Bauer überreichte seine Karte mit dem Zusatz: „Aus Berlin.“ Die Beterin zuckte leicht zusammen, dann flüsterte sie: „Kaiserin Eugenie und heimatlos.“ \* (Beim Antiquitätenhändler.) „Haben Sie altrömische Waffen?“ — Händler: „Momentan nicht. Sie sind noch beim — Rosten.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Reiser, Altensteig.

ist eine Verlorene. O Albert, du ahnst nicht, wie heiß ich sie geliebt habe — und sie noch liebe. Aber ich würde mich selbst entehren, würde ich in meinem Herzen auch nur dem leisesten Hoffnungsstimmer noch Raum geben. Sie ist verloren — ich bin es auch! Ich beweine sie zum zweiten Male. Ach, als ich im Ostseebade an ihrem vermeintlichen — Grabe stand, da war mein Schmerz um sie wahr, rein und tief und quälende Selbstvorwürfe zersplitzten meine Brust. Jetzt, da ich weiß, daß sie lebt, in einem für mich offenen Grabe lebt, ist mein Schmerz unbändig wild — ich könnte sie stürmisch an meine Brust drücken und im nächsten Momente erwürgen. — Wo ist sie Albert?“

„Ich habe ihr vorläufig einen Aufenthalt in den Gefängnisräumen des Herrenhauses —“

Otto griff nach seinem Herzen.

„Und was wird ihr ferneres Schicksal sein?“ fragte er dann zögernd.

„Ich werde sie in eine Irrenanstalt bringen!“

„Aber die Geseze, Albert —“

„Kein Gesez verbietet, Wahnsinnige in solchen Anstalten unterzubringen, und jenes Weib ist wahnsinnig.“

Otto starrte vor sich hin.

„Ja, ja, wahnsinnig,“ sagte er endlich gedehnt. „O, ich möchte es auch sein! Dann gäbe es, wie im Tode, ein Vergessen, dann wickelt sich das Leben in stiller Gleichmäßigkeit ab und verlischt endlich wie eine Flamme, der die Nahrung fehlt. Aber mein Herz gehört ja nicht ihr allein! Hat sie es über sich vermocht, sich ganz und gar von dem Kinde loszulagen, das einst ihrer Liebe zu mir ein dauernd Unterpfand sein sollte, so muß ich das von ihr Verstäumte gut machen. Sahst du das Kind, Albert?“

Der Gefragte erzählte in Beantwortung dieser Frage sein Zusam-

mentreffen mit dem alten Obersten und mit dem kleinen Max. Er schilderte das Aussehen des Knaben, dem er nachrühmte, daß er seine gold-blonden Haare und glänzend reinen Zähne von der Mutter, dagegen die Augen und den Schnitt des Gesichts vom Vater geerbt habe.

Hierbei erhielt Albert, dem Otto seine Geschichte von der Brunnengene her bis zu dieser Stunde erzählte, zuerst die Gewißheit, daß Otto gar nicht in Berlin bei dem Obersten gewesen war.

„Ich werde zu meinem Kinde gehen, Albert,“ versetzte Otto wehmütig. „Wenn ich den Knaben in den Armen halte, dann, meine ich, wird mir wohlher. Noch habe ich ja mein Söhnchen nicht gesehen, aber ich weiß, daß ich es sehr, sehr liebe, daß ich ihm mein ganzes Herz schenken werde. Begleitest du mich nach Berlin, mein Freund?“

„Du weißt, daß ich zuvor noch jene Glende —“

„Ah, ganz recht! Doch wann geschieht das?“

„Heute noch, in dieser Stunde vielleicht noch, Otto — ich erwarte nur die Zurückkunft der Reisefutsche, welche den Onkel zur Bahnstation gebracht hat und die Ankunft eines Arztes, der uns begleiten soll.“

„Könnte ich?“ — sagte Otto nach einer Weile zaudernd und mit niedergeschlagenen Blicken — „könnte ich sie noch einmal sehen?“

Albert ergriff lebhaft beide Hände des Freundes.

„Zu welchem Zweck, Otto? Willst du dich betrogen lassen, wie sie alle Welt betrogen hat?“

„Sei ohne Sorge! Ich glaubte sie sehen zu können, ohne daß sie mich sähe. Ich wollt: auf diese Weise einen Abschied für immer in meinem Herzen feiern.“

„Und du versprichst mir, Otto, keinen Versuch zu machen, zu ihr zu bringen?“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.

## Kirchenkonzert.

Sonntag den 8. November 1885,  
2 1/2 Uhr mittags.  
Zum Besten der Hagelbeschädigten.  
Eintrittsgeld beliebig.

### Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Garantiefonds (Grundkapital und Reserven)  
Mark 9,339,136. —

Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß wir  
Herrn **Theodor Becker, Sattler & Tapezier**  
in Altensteig

eine Agentur für Altensteig und Umgebung übertragen haben und derselbe zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr zu festen und billigen Prämien, sowie zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft stets gerne bereit sein wird.  
Stuttgart im November 1885.

Die General-Agentur:  
Wohl-Eiben.

Altensteig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 12. November  
in das Gasthaus zur „Linde“ hier  
freundlichst ein.

**Karl Friedrich Lutz,**  
Sohn des † Joh. Friedrich Lutz, Hofners von hier.  
**Elisabeth Rohrer,**  
Tochter des † Gemeindepflegers Rohrer  
in Edelweiler.

Altensteig.

## Winter-Schuhwaren.

Für kommende Saison habe ich mein Lager in allen Größen bestens sortiert und empfehle insbesondere

- Filzschuhe mit Filzsohlen,
- Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen,
- Filzschuhe mit Ledersohlen und Besatz,
- Filztiefel mit Ledersohlen und Besatz,
- Luchschuhe mit genagelten Sohlen,
- Filztiefel mit Holzsohlen,
- Lizen-, Halblizen- & Selbandschuhe,
- Kork- mit Stroh-Sohlen,
- Filzsohlen & Filzpantoffel.

Reelle Ware! Billigste Preise!  
**C. W. Lutz.**

Börbach.

### Pferde-Verkauf.

Der Unterzeichnete setzt wegen Entbehrlichkeit zwei Pferde, unter 4 die Wahl, dem Verkauf aus.  
Reichert, Müller.



Speiberg.

Einen 1-jährigen  
**Farren**

3/4 Gelbhed, Simmenthaler Race, sprunghaftig, Zulassungsschein 2. Klasse, sowie einen jungen zum Schlachten tauglichen, 8 dem Verkauf aus.  
**E. Ruff,**  
J. Röble.



Altensteig.

## Bau-Akkord.

Zum Zweck der Erbauung eines Hauses in der untern Stadt Altensteig werden nachstehend verzeichnete Arbeiten im Submissionsweg vergeben:

Grabarbeit	90 M. — Pfg.
Maurer und Steinauerarbeit	4343 M. 34 Pfg.
Dachbedeckung (Falzziegel)	579 M. 57 Pfg.
Cement Arbeit	56 M. — Pfg.
Gypferarbeit	1134 M. 62 Pfg.
Zimmerarbeit	3278 M. 56 Pfg.
Schreinerarbeit	1811 M. 26 Pfg.
Glasarbeit	587 M. 50 Pfg.
Schlosserarbeit	528 M. 08 Pfg.
Flaschnerarbeit	443 M. 14 Pfg.
Schmiedarbeit	111 M. 90 Pfg.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht offen bei Herrn Prediger Köhler in Altensteig. Auf diese Arbeiten Reflectierende mögen ihre Offerte schriftlich und versiegelt eben dahin übermitteln bis spätestens den 15. ds. Mts.  
Altensteig, den 2. Novbr. 1885.

J. Staiger, Prediger,  
in Heilbronn.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage eine Partie doppelbreite  
**halbwollene Kleiderstoffe**  
(prima Lamas)  
zu dem billigen Preis von 75 Pfg. die Elle abzugeben.

**J. Kaltenbach**  
Egenhausen.

Hochdorf.

### 25 Mark Belohnung

demjenigen, welcher mir zum Zwecke gerichtlicher Belangung eine Person zur Anzeige bringen kann, welche in meinen Waldungen Tannenzapfen bricht.  
Gemeindepfleger Schaible.

Altensteig.

Einen noch sehr guten  
**Kastensen mit eisernem Aufsatz**  
hat zu verkaufen  
A. Locher Witwe.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Herstellung von  
**Wasserleitungen**  
in galvanisirten, schwarzen u. gegossenen Eisen-Röhren.  
Solide und billige Bedienung sichert zu  
**Fr. Frey,**  
Kupferschmied,  
in Altensteig.

Altensteig.

### Steinerne Krant-Standen

können zu billigem Preise gekauft werden bei  
J. M. Walz,  
Maurermeister  
b. Waldhorn.

Altensteig.

### Kaffee, Zucker, Eröl,

billigt bei  
M. Raschold,  
Conditor.

Das

### Bettfedern-Lager

**Garry Anna** in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 1/2 das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 1/2, Prima Halbdaunen nur 1,60 1/2 Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd 5% Rabatt.

2000 3000  
Mark

können sogleich oder bis Martin gegen gefällige Sicherheit ausgeteilt werden.  
Von wem, sagt die Expedition.

Gestorben:

Den 6. Nov.: Elise Klara Theurer, Tochter des Joh. Georg Theurer, Sägmühlebesizers, im Alter von 49 Tagen.